

# ELISABETH KURTZROCK (+1628) & KATHARINA CURTIUS (+1629)

Von Isabel Busch

## Als Hexen verbrannt



Hexenflug der „Vaudoises“ (ursprünglich Waldenser) auf dem Besen, Miniatur in einer Handschrift von Martin le Franc, *Le champion des dames*, 1451

Wikimedia Commons

Bonn, 17. Jahrhundert. Ein Gespenst geht um in Europa, das Gespenst des Hexenwahns. In den knapp 200 Jahren, in denen dieser Wahn in Europa seinen Höhepunkt erreichte, fielen ihm um die 60 000 Menschen, darunter viele Frauen, zum Opfer. Auch Bonn blieb davon nicht verschont. Als Sitz des kurkölnischen Erzbischofs und Kurfürsten (seit 1597) nahm Bonn unter Ferdinand von Bayern sogar eine unrühmliche Rolle ein.

## Ursachen

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts nahm der Hexenwahn richtig seinen Anfang. Im Wesentlichen ist dies einem Dominikanermönch namens Heinrich Kramer, genannt Henricus Institoris, zur Last zu legen. Er machte sich überall, wo er hinkam und sich an örtlichen Hexenprozessen, die bis zu diesem Zeitpunkt gemäßigt verliefen, beteiligte, unbeliebt mit seinem Übereifer. Er wandte sich an Papst Innozenz VIII und legte ihm den Text vor, den der Papst 1484 in der sogenannten „Hexenbulle“ umsetzte. Kramer verfasste den „Hexenhammer“, der nicht nur eine genaue Anleitung zur juristisch-theologischen Vernichtung von Hexen lieferte, sondern explizit frauenfeindlich war.

Mit der Zeit verfestigte sich die Vorstellung, dass es nirgendwo nur eine Hexe geben könne, sondern dass sich mehrere Hexen stets zusammentun würden, um gegen die Christenheit zu Felde zu ziehen. So kam es in der Folgezeit dazu, dass eine angebliche Hexe bei der „peinlichen Befragung“ (sprich: Folter) fast immer dazu gezwungen wurde, möglichst mehrere „Mit-Hexen“ zu benennen.

Gerade im 16. und 17. Jahrhundert gab es ein starkes Bedürfnis, eine bestimmte Gruppe von Menschen als Sündenböcke für das große Leid, das Europa heimsuchte, auszumachen. Dieses große Leid wurde vor allem von der sogenannten Kleinen Eiszeit verursacht, also einem Klimawandel, der für sinkende Ernteerträge, Missernten und Hungersnöte verantwortlich war. Krankheiten und Seuchen wie die Pest dezimierten ebenfalls die Bevölkerung. Konfessionelle und politische Unruhen, insbesondere durch den Dreißigjährigen Krieg (1618-1648), spielten ebenfalls eine gewichtige Rolle.

### **Die Hexenverfolgung in Bonn**

Der erste dokumentierte Hexenprozess in Bonn ist aus dem Jahr 1507 überliefert. Er gehörte zu einer ganzen Reihe von Hexenprozessen, denen zunächst ausschließlich Frauen zum Opfer fielen. 1589 und 1593 wurden jeweils zwei Frauen aus Meckenheim im Amt Godesberg verurteilt. Aus dem Jahr 1594 stammt ein dokumentierter Beweis für eine Hexenverbrennung in Bonn, der eine gewisse Maria Harms betraf.

Bis zum Jahr 1628 blieb gab es allerdings im Kurfürstentum Köln noch keinen ausgewachsenen Hexenwahn. Aber inmitten des Dreißigjährigen Krieges traten zwei vehemente „Hexenjäger“ auf den Plan: der eingangs erwähnte Fürst Bischof Ferdinand von Bayern, seit 1612 Erzbischof und Kurfürst, und der „Hexenkommissar“ Franz Buirmann. Ferdinand von Bayern hatte bereits 1607 eine Hexenprozessordnung verfasst, die er 1628 überarbeitete. Die Strafverfolgung vermeintlicher Hexen wurde darin erleichtert. Franz Buirmann, der seit 1631 in Rheinbach als „Hexenkommissar“ tätig war, galt als besonders sadistisch und machte oft von der Folter Gebrauch. Eine wohlhabende Rheinbacher Witwe, Christina Böffgens, starb unter der Folter, die Buirmann über das juristisch vorgegebene Maß hinaus anwendete.

In Bonn war ein Mann, Philipp aus Lannesdorf, das erste Opfer dieser Welle von Hexenprozessen. Er wurde, wie es bei männlichen „Hexen“ üblich war, beschuldigt, ein Werwolf zu sein. Nach ihm wurden noch weitere Personen, vornehmlich Frauen, in den Tod geschickt, da die These von der Verschwörung durch eine „Hexensekte“, die Kramer populär gemacht hatte, Nachahmer fand.

### **Elisabeth Kurtzrock und Katharina Curtius**

Unter den Bonner Opfern gehörte die Bürgermeisterswitwe Elisabeth Kurtzrock, die wohlhabende Wirtin des Gasthauses „Zur Blumen“, heute „Em Höttche“ genannt, auf dem Bonner Marktplatz. Sie wurde im Spätherbst 1628 verhaftet und auf der Richtstätte „Auf der Höhe“ (Josephshöhe in Auerberg I.B.) verbrannt.



Gaststätte „Em Höttche“ am Markt

© Foto: Elke Süß, Privatarchiv

Auch Katharina Curtius wurde im Spätherbst 1628 verhaftet. Sie gehörte ebenso wie Elisabeth Kurtzrock zur vornehmen Schicht Bonns. Sie war die Tochter des Apothekers Gierhardt Roeseler, der das Haus „Zur Laurdannen“ an der Ecke Markt/Bonngasse besaß. Katharina war in erster Ehe Ferdinand Curtius, ebenfalls Apotheker, verheiratet. Nach dem Tod ihres Mannes heiratete sie Reiner Curtius, einen Verwandten Ferdinands, und erstand mit ihm das Haus „Zum Sternenberg“. Kurz danach wurde sie allerdings der Hexerei angeklagt und von Buirmann gefoltert. Vermutlich unter Zwang verfasste sie ihr Testament, in dem sie sich selbst *„der Gotteslästerung und großer, grober Laster“* (Niesen 100) bezichtigte und ihren Mann als Alleinerben ihres erheblichen Vermögens einsetzte. Ihr Mann, der eine gute Beziehung zu Buirmann unterhielt, heiratete schnell erneut, eine gewisse Margaretha Cöllen. Mit dieser Heirat stieg er in der Gesellschaft auf, was sich darin zeigte, dass Kurfürst Ferdinand persönlich eines der Kinder von Curtius über das Taufbecken hielt.

### **Kritik und Widerstand**

Widerstand gegen die Politik Ferdinand von Bayerns und das Vorgehen Buirmanns regte sich einmal bei dem Jesuitenpater Friedrich von Spee, der vermutlich mit dem Mann der in Erpel als Hexe verbrannten Anna Katharina Spee verwandt gewesen war. Er verfasste 1631 anonym eine Schrift gegen die Hexenprozesse, die *„Cautio Criminalis“*, in der er die Folter als Mittel der Wahrheitsfindung kritisiert.

Auch der Rheinbacher Schöffe Hermann Löher, der durch den Fall der Christina Böffgens, die unter der Folter gestorben war, aufgerüttelt wurde, floh mit seiner Familie vor Buirmann nach Amsterdam. Es gerieten immer mehr ganze wohlhabende Familien in den Fokus der Hexenjäger. In Amsterdam schrieb Löher ebenfalls später eine Schrift gegen die Hexenprozesse, die *„Hochnötige Unterthanige Wemütige Klage Der Frommen Unschültigen“* (1676). Darin griff er besonders Buirmann an.

Man geht davon aus, dass allein zwischen 1628 und 1630 in Bonn 60 bis 100 Personen der Hexenverfolgung zum Opfer fielen. Allein wegen Buirmann beläuft sich

die Opferzahl in den Orten Rheinbach, Meckenheim und Flerzheim im Zeitraum 1631 bis 1636 auf 125.

### **Quellen**

- Josef Niesen: Bonner Personenlexikon. 3. verb. und erw. Auflage. Bonn 2011.
- Rosmarie Beier-de Haan/ Rita Voltmer/ Franz Irsigler (Hg.): Hexenwahn — Ängste der Neuzeit. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Deutschen Historischen Museum Berlin. Berlin 2002. <https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/hexenwahn/katalog.htm>.
- Bettina Bab (Hg.): Auf den Spuren der Bonnerinnen. Lesebuch zur Bonner Frauengeschichte. 2. überarb. und erw. Auflage. Arbeitsgemeinschaft Frauengeschichte. Bonn 1995.
- Thomas Becker: Hexenverfolgung in Bonn und Umgebung. 1990. <http://www.thomas-p-becker.de/TPB/Hexen/hexenbonn.html>.